



UDO RETTBERG — PUBLIZIST / JOURNALIST

Die Erde bebt 55 – Der Saldo der Saltos / Salti

Das Diktat beenden

Es wird Zeit, dass Regierungen und Notenbanken mit ihrem ganz offensichtlichen Mangel an Klasse endlich aufhören, die Welt diktieren zu wollen. Und zwar mit einer politischen Ausrichtung, in der Demokratie und Marktwirtschaft keine Rolle spielen. Dümmlische diktatorische Vorstellungen der sich selbst als Elite sehenden weiblichen und männlichen Alpha-Äffchen bestimmen die Welt. Die Bürger sollten sich dagegen stellen. Wieder einmal gehen Franzosen in Sachen Revolution in die Offensive. Andere Länder werden folgen – später. Auch Deutschland – vielleicht – irgendwann später!



„Das“ Alpha-Männchen bereitet Sorgen.

Foto: Udo Rettberg

Aus ökonomischer und finanzieller Sicht ist festzustellen, dass der Zins (von Regierungen und Notenbanken über Jahre hinweg schlichtweg „ge-

killt“) wieder stärker in den Fokus rückte - zeitweise jedenfalls. Klar, noch ist der Zins kein dominierendes Thema – aber man weiß in der Welt inzwischen

wieder, was der Zins eigentlich ist. Nämlich der Preis des Geldes. Regierungen und Notenbanken haben in den vergangenen Jahren künstlich Geld – sprich: Schulden, sprich: Kredit – kreiert. Und das oftmals zu Nullzinsen, teils sogar zum Negativzins. Diese Ära scheint zu enden. Die Frage aber: Wie schnell geht das? In diesem Kontext wird die Finanzwelt dann neben dem Zins auch wieder stärker von Währungs-Diskussionen bestimmt. So wird derzeit nicht selten im Zusammenhang mit dem aktuellen Chaos in Europa (Grexit, Brexit, Italien-Alleingang, Frankreich-Beben, Deutschland-Dummheit) das Ende der Euro-Ära an die Wand gemalt.

Make America great again - Aber - ob der auf Seite eins abgebildete blondgelockte Deutschstämmige in den USA daran wirklich interessiert ist? Ich vermute nein! Denn ein Währungskrieg würde Trumps Handelskrieg letztlich mehr oder weniger sinnlos und überflüssig erscheinen lassen. Es ist zu vermuten, dass bei einem Währungskrieg vor allem der Dollar der große Gewinner sein dürfte, weil die US-Valuta komischerweise weltweit noch immer über eine Menge Ansehen verfügt. Was Donald (nein, nicht die Ente, sondern der Chef im Weißen Haus in Washington) aber mit seiner Politik des „make America great again“ eigentlich will, ist eine Verbesserung der Wettbewerbsposition der US-Wirtschaft. Und diese lässt sich wohl am ehesten über einen schwächeren Dollar darstellen. Trump ist – so hat es ein bekannter britischer Buchautor jüngst beschrieben – der erste US-Präsident der Neuzeit, der die USA nicht als Vorreiter der Moderne sieht. Trumps Motto laute: „Rückwärts Kameraden - wir müssen nach vorn.“

Der Saldo der Saltos oder Salti - Alleingänge – im Fußball manchmal interessant und erfolgsversprechend – sind in der Politik eher selten ein probates Mittel zum Erfolg. Dies vor allem in Zeiten wie diesen. Vieles steht auf dem Globus aktuell auf dem Kopf. Nichts ist mehr wie es war – klar, das ist logisch und war halt schon immer

so, weil Veränderungen normal sind und die Geschichte prägen. Aber sowohl politisch als auch ökonomisch hat die Welt mehrmals einen doppelten Salto vollzogen. Der Saldo dieses Saltos sind tiefrote Zahlen (sprich: Schulden). Zurück zum Thema „Alleingänge“: Italien versucht aktuell so etwas wie ein Dribbling mitten durch das EU-Chaos.

Italiens Dribbling - Und dabei geht es – wen verwundert es – vor allem um eine solide bzw unsolide Haushaltspolitik des Apenninenstaates. Die Regierung in Rom hatte ihren Wählern soziale Wahlversprechen gemacht, die nur durch eine weitere Hyperverschuldung möglich wären. Jetzt hat die EU die Regierung in Rom aufgefordert, ihr für 2019 vorgesehenes Haushaltsdefizit von 2,4 % durch Ausgaben-Kürzungen auf 1,95 % zu senken. Falls das nicht geschieht, droht Brüssel der Regierung von Premier Giuseppe Conte mit Sanktionen. Italien soll die geplanten Ausgaben im Staatshaushalt um 4,5 Mrd. € senken. Mal schauen, was passiert.....

Donald und der Zins - Zurück zum Thema Zins. Die US-Notenbank Fed hat seit dem Jahr 2016 einige Schritte in Richtung „Zins-Normalisierung“ getan. Dass aber findet nicht die Unterstützung von „Big Donald“. Die Fed, so hat der einstige Casino-Herrscher kürzlich geäußert, sei ein viel größeres Problem als die Handelspolitik der VR China und der auf dieser Ebene möglicherweise drohende Handelskrieg. Er sei nicht ein bisschen glücklich über die Geldpolitik von Fed-Boss Jay Powell, unter dessen Führung sowohl der Notenbankzins als auch der Marktzins von „Treasuries“ in den vergangenen Monaten gestiegen sind.

Die US-Notenbank hat die Fed Funds Rate seit Trumps Amtsantritt gleich fünfmal angehoben. Er halte Powell zwar für einen guten Mann, gleichwohl habe ihm dessen Geldpolitik bisher überhaupt nicht gefallen, so Donald T. kürzlich in einem TV-Interview Dass die

Rendite 10jähriger US-Staatsbonds von rund 3,30 % im Oktober zuletzt prompt wieder auf 2,91 % gefallen ist, kann eindeutig den Drohgebärden von Trump in Richtung Fed zugeschrieben werden. Donald hat in Richtung Fed gesagt „Kommando zurück“ – und diese hat gehorcht. So geht Demokratie heute.

Invers = Rezessions-Gefahr - Zum ersten Mal seit dem Jahr 2007 hat sich in den USA eine so genannte inverse Zinsstrukturkurve herausgebildet. Konkret heißt das: Dreijährige US-Staatsanleihen werfen eine höhere Rendite ab als fünfjährige „Treasuries“. Daraus könnte man ableiten, dass die Anleger Zweifel an der Fähigkeit der Regierung hegen, ihre in drei Jahren fälligen Schulden zu tilgen als die in fünf Jahren fälligen Verbindlichkeiten. Die Vergangenheit hat uns gelehrt, dass in einer solchen Phase eine Rezession während der kommenden 6 bis 24 Monate wahrscheinlicher wird. Meine Prognose einer bevorstehenden Rezession oder sogar Depression erfährt also hierdurch eine weitere Bestätigung. Ich weiß nicht, wie oft und wie stark ich in den vergangenen Monaten für meine Konjunktur-Skepsis beschimpft worden bin. Mich haben solche Attacken indes nur in meiner eigenen kritischen Sicht und Meinung bestätigt,

Bauernschläue als Polit-Maßnahme - Es ist schon traurig, dass ein Mensch wie Donald Trump nicht nur im Stile eines Despoten und Diktators die Weltpolitik dominiert, sondern auch die Gedanken und Handlungen jener bestimmt, die mit Blick auf ökonomische und politische Theorien als intelligenter einzuschätzen sind. Trump verfügt wohl über das, was wir

in der deutschen Sprache als „Bauernschläue“ bezeichnen. Er fordert zunächst Unmögliches - wohlwissend, dass er die „große Forderung“ nicht durchsetzen kann. Danach rudert er ein Stück zurück – und sieht sich nach einem erfolgreichen Verhandlungsergebnis später dann als der große Sieger. Das Großmaul – mit Maßnahmen laut schreien, wild und drohend posieren und nach dem Motto „alles ist ja überhaupt nicht so schlimm“ dann zurückziehen – glaubt zu wissen, wie er sowohl mit seinen eigenen Landsleuten als auch mit fremden Politikern umgehen muss. Wie war das noch? Wir müssen eine Mauer bauen... Schaun mer mal

Sichere Häfen bevorzugen – Anleger müssen sich in diesen verrückten Zeiten vor allem die Frage stellen, wo ihr Geld am sichersten ist. Aber sie sollten beachten, dass es eine risikolose Geldanlage nicht gibt. Die Frage der idealen Geldanlage betrifft sowohl die Anlageklassen (Aktien, Renten, Rohstoffe, Gold) als auch die Anlageformen (Aktien, synthetische Produkte wie Derivate, physische Anlagen) und last but not least die Währungen (US-Dollar, Kanada-Dollar, Singapur-Dollar, Australdollar, Euro, Yuan, Jen oder aber als recht stabil geltende Schweizer Franken) und damit dann gleichzeitig die Jurisdiktion, also das Land ihrer Wahl.

Von enormer Bedeutung ist dabei nicht zuletzt die notwendige Erkenntnis, dass in der „modernen Ära der völligen Durchsichtigkeit“ und der Digitalisierung Kapitalanlagen nicht zuletzt auch unter einem nicht angreifbaren fiskalischen Aspekt getätigt werden sollten.

Liquide Anlageklassen im Fokus

Anlageklasse	Anteil im Depot
A - Aktien	- 10,0 %
B - Derivate (long 12Monats-Puts auf Aktienindizes)	- 6,0 %
C - Anleihen *	- 0,0 %
D - Bargeld/Liquidität	- 34,0 %
E - Edelmetalle Gold / Silber etc (physisch + Aktien)	- 50,0 %

----- An den UR-Märkten (Aktien, Anleihen, Devisen und Rohstoffe) gibt es weiter vor allem drei Bestimmungsfaktoren. Zuerst ist es die globale „Verschuldung“, die zum Nachdenken zwingt. Dann sind es zum anderen die gefährlichen Einflüsse unsinnig agierender Weltpolitiker und Extriches, die das Handeln der Kapitalanleger prägen. Und zudem stören die eng mit der Schuldenproblematik verbundenen nicht minder riskanten Einflüsse einer noch immer dümmlichen Geld- und Zinspolitik der Notenbanken. Dem „Club der Oberen“ in den westlichen Industrieländern sind vor allem zwei Vergehen vorzuwerfen: Sie sind verantwortlich a) für den Tod der Demokratie und b) für den Kollaps der Marktwirtschaft. Gemeinsam mit den Regierungen haben Notenbanken als Handlanger der Regierungen die Funktion der Zins- und Geldpolitik weitgehend außer Kraft gesetzt. Die Folge: Der Zins ist noch immer „fast tot“ und die Schulden sind in gefährliche Höhen gestiegen. - Achtung: Goldman Sachs und Morgan Stanley haben zuletzt erklärt, ihren „superreichen“ Kunden mehr billiges Geld anbieten zu wollen und so den Anlage-Erfolg der vergangenen Jahre fortschreiben zu wollen. Dieses Geld könnte dann weiter in Aktien investiert werden. Wen überrascht eine solche dümmliche Politik? Ich wiederhole mich: **Die Welt lebt auf Pump.**

-- **Anleihen** - Auf der anderen Seite sind 10jährige Renditen in den großen Industrieländern über Dekaden hinweg massiv gefallen und erst zuletzt wieder leicht gestiegen; die Renditen driften heute von Währung zu Währung stark auseinander. Sie liegen in US-Dollarbonds indes bei 2,91 (vor zwei Wochen bei 3,31 %), in Sterlingbonds bei 1,31 (1,40 %), in Euro-Bundesanleihen bei 0,256 (nach 0,36 %), in Yen-Staatsanleihen bei 0,066 (nach 0,102 %) - sie sind also gegenüber dem Vormonat wieder gefallen. Ergo: Notenbanken haben offensichtlich den Pfad einer „Geldpolitik des Unsinn“ doch nicht verlassen. Vorsicht: Der mit Blick auf Anleihen-Investments empfohlene Anteil in der Asset Allocation von weiter 0 Prozent gilt für Neu-Engagements. Auf Sicht von fünf Jahren und mehr ist mit einem Zinsanstieg zu rechnen – langsam und peu a peu. Es besteht allerdings keine Eile an den Bondmärkten. Mein Rat: Abwarten und Wasser trinken!!!! Die Gefahr an den Bondmärkten kommt von Marktteilnehmern selbst – und zwar als Folge einer möglichen Vertrauenskrise in Fähigkeiten der Politiker. Es könnte zu einer Panik – sprich „Verkaufswelle“ - und in der Folge dann zu stark steigenden Bondmarktrenditen in Richtung 4 % in den USA kommen.

- **Aktien – 2018 und 2019 sind die Jahre der Wahrheit und Wende.** Bei Aktien hat sich die Stimmung verschlechtert. **Ein nachhaltiger Aktienkurs-Einbruch um 40 bis 50 % ist weiterhin sehr wahrscheinlich – über kurz oder lang.** Die Aktienquote bleibt daher niedrig. Der Dax ist von seinem 2018er Hoch bereits um über 18 % gefallen; der Dow lediglich um 6,7 %. Nach wie vor gilt: Aktien profitieren von fehlenden liquiden Anlage-Alternativen. Anleihen (über Dekaden hinweg größter Konkurrent für Aktien) sind weiter

uninteressant. Die Rolle des Käufers von Staatsanleihen kann weiter dummlich agierenden Notenbanken überlassen werden. Aber: die Aktien-Risiken sind enorm. Wer an Aktien festhalten will, sollte den Fokus weiter auf künftige Megatrends richten. Interessant sind Agrar- und Wasseraktien. In der Digitalisierungs- und Big-Data-Ära finden Technologiefirmen - z.B. Drohnen, Fintech, 3D, Roboter, AI – große Beachtung. Wegen der globalen politischen Liberalisierung gelten auch Marihuana/Cannabis Aktien als interessant.

- **Aktienindex-Optionen** – Meine Freunde und Kollegen von AlphaBulls haben nach Gewinnmitnahmen durch den Verkauf von Aktienindex-Puts (also Verkaufsoptionen) in Europa den Anteil von Aktienindex-Puts vorübergehend reduziert, dann aber wieder aufgestockt. Vor allem wurde die Laufzeit der Puts wieder erhöht - in der Regel auf einjährige Titel. Sobald sich die Laufzeit der Puts verkürzt, diese jedoch klar im Gewinn sind, werden Anpassungen bei den Basispreisen vorgenommen und die Laufzeiten wieder in Richtung 12 Monate verlängert. Über den Erwerb von Index-Puts betreten Anleger den Baisse-Pfad und profitieren im Falle eines Aktien-Einbruchs überdurchschnittlich. Erfolgreich waren zuletzt auch Investments im CBOE-Volatilitätsindex VIX, weil die Volatilität zugenommen hat.

- **Kryptowährungen** – Nach wie vor kann ich mich für Bitcoin & Co nicht begeistern. Der Bitcoin ist zuletzt erwartungsgemäß stark unter Druck gekommen. Meine Meinung: Wenn dummliche Regierungen in der Welt einen Ausweg aus den hausgemachten Währungskrisen und aus dem Schulden-Dilemma suchen, besteht die Gefahr, dass sie sich positiver zu Kryptos äußern und diese für eine gewisse Zeit in ihr Währungssystem einbeziehen könnten – in irgendeiner Form. Das aber nur, um anderen später die Schuld für ihr eigenes klägliches Versagen zuschieben zu können. Einige Politiker brachten zuletzt die Diskussion auf, das Notenbanken möglicherweise eigene Kryptowährungen an den Markt bringen sollten. Zuletzt hatten einige Wissenschaftler empfohlen, das Notenbanken selbst mit Kryptowährungen an den Markt kommen sollten. All das zeigt aus meiner Sicht die generelle Ohnmacht von Regierungen und Notenbanken.

- **Edelmetalle – Die Zeiten werden spannender.** Es macht aus meiner Sicht weiter viel Sinn, den Edelmetall-Anteil trotz schwächelnder Preise hoch zu halten und in Schwächephasen sogar aufzustocken. Auf Sicht von drei bis vier Jahren sehe ich Gold bei 2880 \$ je Feinunze. Nach wie vor ist bei Precious Metals wegen des „globalen Chaos“ und des allgemeinen Wahnsinns jede Menge Optimismus angesagt. Denn die Welt ist - ökologisch und ökonomisch - viel zu hässlich, als dass Gold und Silber wirklich schwach werden dürften. Der Markt für Palladium weist den anderen Edelmetallen derzeit auf der Preisseite eindeutig den Weg. Hinzu kommt: über viele Dekaden hinweg haben Fachleute die These von „Peak Oil“ geprägt, also den Förderhöhepunkt von Rohöl prognostiziert. Ich denke, bald werden sich die Diskussionen an den Finanz- und Rohstoffmärkten um die Theorie von „Peak Gold“ drehen. Ergo: Kapitalsammelstellen werden sich stärker auf Gold fokussieren. Wenn Gold und Silber aktuell in den vergangenen Wochen noch schwächelten, dann vor allem wegen der gigantischen Aktivitäten von Papier-Transaktionen (Derivaten, Short-Positionen etc) und Manipulation der Märkte durch Großbanken und Notenbanken. Wenn Käufer dieses „Papiers“ auf die physische Erfüllung der Transaktion bestehen würden (also auf die Auslieferung physischer Ware), dürften Gold und Silber durch die Decke gehen. Für mich heißt es: Gold ist Geld – alles andere ist nur Kredit.